

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 20

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 10 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Beten

Die schweizerischen Bischöfe gaben auf den Betttag ein Hirtenschreiben heraus. Es wurde auf allen Kanzeln der katholischen Kirche verlesen. Es handelt von den gegenwärtigen Christenverfolgungen. Man erschrickt, wenn man die Zahlen der vielen Verfolgten vernimmt.

In der Ukraine wurden mehr als 3600 Priester getötet. In Estland, Lettland, Litauen wurden 100 Priester teils getötet, teils gefangen. In Ungarn wurden 538 Priester ermordet. Viele starben wegen schlechter Behandlung. In Jugoslawien wurden 196 Priester ermordet und 32 durch das Volksgericht zum Tode verurteilt. Unzählige schmachten in Gefängnissen und Konzentrationslagern. Diese armen Priester haben doch nichts getan, wofür sie mit dem Tode bestraft werden mußten. Haß, Lüge und Verleumdung waren an der Arbeit.

Durch diese schrecklichen Zahlen hindurch grinsen schadenfroh ungerechte Machthaber und grausame Henker. Wir aber lesen aus ihnen das große, schwere Leid der betroffenen Völker. Wir bemitleiden die Gläubigen, denn ihre Hirten sind geschlagen.

Wir dürfen nicht gleichgültig sein gegen so viel Leid. Wir dürfen nicht denken, wir in der Schweiz sind vor Verfolgung sicher. Vielleicht ist hinter dem Eisernen Vorhang der Kommunisten die Christenverfolgung in der Schweiz schon beschlossen. Das ist sicher, den armen Verfolgten können wir nur durch Gebet wirksam helfen. Und das schwere Leid einer Christenverfolgung kann nur durch Opfer und Gebet zurückgehalten werden. Es muß sehr viel gebetet werden, damit die Verfolgten im Glauben standhaft bleiben, Ausgehungerte, Elende, Geschlagene den Mut nicht verlieren.

Als der Apostel Petrus im Gefängnis war, betete die ganze Christengemeinde von Jerusalem. Und siehe, ein Engel stieg in das Gefängnis

und erlöste ihn. Gott erwartet von uns allen, daß wir beten. Sage nicht, mein Gebet hilft doch nichts. Das demütige Gebet aller Kreuzträger ist durch Christus sehr wirksam. Und du bist durch deine Gehörlosigkeit auch ein Kreuzträger. Bete nur vertrauensvoll für alle Verfolgten. Bete um den Frieden der Völker, um Bekehrung der Bösen.

Du wirst sagen, was soll ich denn beten? Ganz einfach: das Vater-unser, Ave-Maria, das Ehre-sei-dem-Vater. Und diese drei schönen Gebete sind im Rosenkranzgebet enthalten. Lies, was im Gebetbüchlein «Zu uns komme dein Reich» vom Rosenkranz geschrieben steht! Probiere, den Rosenkranz so zu beten, und er wird dir immer lieber werden. Du darfst ja beim Beten ins Büchlein schauen. So bist du bald ein guter Rosenkranzbeter.

Ein Lausbub bekehrt sich

Ein Bub in den Flegeljahren ist für manche Mutter ein wahres Kreuz. Ein solcher Bub war auch Sepp Hörnli von Kratzberg. Die Mutter hatte oft rotgeweinte Augen. Sie mahnte und schimpfte. Aber das nützte nichts. Sepp war gegen alle Mahnungen taub, obwohl er sonst gut hörte.

Eines Tages sagte die Mutter: «Sepp, heute gehen wir wallfahren. Du kommst mit. Auf dem ganzen Weg wird Rosenkranz gebetet.» Dem Sepp gefiel das natürlich nicht. Aber er mußte einfach mit.

Kaum waren sie außerhalb des Dorfes, zog die Mutter Schuhe und Strümpfe aus. Sepp mußte hinter ihr hergehen. Bald hatten Steine und Dornen der Mutter Füße wund geritzt. Der Weg war voll Blutspuren. Das brachte Sepp zum Weinen. Die Mutter sagte: «Erst wenn du dich bessern willst, werde ich Strümpfe und Schuhe wieder anziehen.» Das ging dem Bub zu Herzen. Er versprach Besserung und hielt sein Versprechen. Opfer und Gebet waren sehr wirksam gewesen.